

# DRŽAVNO NATJECANJE

## UČENIKA SREDNJIH ŠKOLA REPUBLIKE HRVATSKE

### 2016./2017.

### NJEMAČKI JEZIK

## KATEGORIJA II.

1. **LISTA A – 3. razred** – svi tipovi srednjih škola (učenici koji njemački nastavljaju učiti i nakon osnovne škole bilo kao PRVI, redovni ili DRUGI STRANI JEZIK) učenici koji NISU tijekom godina obveznoga školovanja duže od sveukupno jedne (1) kalendarske godine bez prekida boravili NITI se školovali u zemljama njemačkoga govornog područja, niti ne odrastaju u dvojezičnom okruženju.
2. **LISTA B - 3. razred** – svi tipovi srednjih škola (učenici koji njemački nastavljaju učiti i nakon osnovne škole bilo kao PRVI, redovni ili DRUGI STRANI JEZIK ) – učenici koji su prethodno, tijekom godina obveznoga školovanja **boravili u zemljama njemačkog govornog područja** ukupno duže od jedne kalendarske godine ili su u kontaktu s njemačkim jezikom znatno više od ostalih učenika u školskom sustavu polazeći **program dvojezične nastave** ili odrastajući u **dvojezičnom okruženju** (u dvojezičnim obiteljima gdje jedan od članova govori njemačkim jezikom).

Popunjavanje učenika	
Unesi zaporku (kombinacija 5 znamenki i riječ):	
Zaporka:	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>

Ukupan broj bodova:	30
---------------------	----

--	--	--	--	--	--

**Aufgabe 1**

Lies die Aufgaben 1 – 8. Dafür hast du zwei Minuten Zeit. Danach hörst du einen Text zweimal. Löse während des Hörens die Aufgaben 1 – 10. Jede Aufgabe hat nur eine richtige Antwort. 0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

8 Punkte

0.	<b>Am Hauptquartier des Unternehmens stand E ER-BRÄU statt PETER-BRÄU, _____.</b> a) weil die Firma nicht genug Geld für Renovierungen hatte b) weil Maurer und Elektriker die Leuchtschrift falsch angebracht haben <b>c) weil der Geschäftsführer damit eine klare Botschaft senden wollte</b>	<b>c</b>
1.	<b>Die Bionade wurde zu einem sehr modernen Getränk, _____.</b> a) weil sehr viele Journalisten über die Rhöner Brauerei schrieben b) weil sie den gesunden Lebensstrend verfolgte c) weil sie eine Mischung aus H <sub>2</sub> O, Kohlensäure und Geschmackstoffen war	
2.	<b>Gegen Ende des 20. Jahrhunderts _____.</b> a) galt die Bionade als Symbol der globalisierten Welt b) beschäftigte die Menschen der Klimawandel und das Waldsterben c) wurden in den deutschen Gaststätten Bier, Cola oder Sprite getrunken	
3.	<b>Ihre Bekanntheit hat die Bionade _____ zu verdanken.</b> a) dem Wissensmagazin Galileo b) ihrem amerikanischen Image und den deutschen Journalisten, Werbern und Künstlern c) der neuartigen, modernen Flasche und dem Zitronengeschmack	
4.	<b>Der Verkauf von Bionadeflaschen _____.</b> a) stieg in zwei Jahren um das Zehnfache an b) stieg in zwei Jahren um 50 % an c) lag um die Jahrhundertwende bei 20 Millionen Flaschen	
5.	<b>Bionade war das exakte Gegenteil von der amerikanischen Coca-Cola, _____.</b> a) da die in der Bionade enthaltenen Mikroorganismen nicht waffentauglich waren b) da bei der Fabrikation von Bionade nicht nur Hungerlöhne ausgezahlt wurden c) da sie für ihre politisch korrekte Herstellung berühmt wurde	
6.	<b>Das fortschrittliche Bürgertum wollte die Welt verbessern, _____.</b> a) indem es sich mit Demonstrationen und Streiks für die Zulassung von Bionade einsetzte b) indem es seine Kaufgewohnheiten veränderte c) indem es verstärkt in Demeter-Läden einkaufte	
7.	<b>Dem Bionadekonsum wurden folgende Klischees zugeschrieben:</b> a) Nur wer Bionade trinkt, darf sich als umweltfreundlich bezeichnen. b) Wer Bionade trinkt, bevorzugt Neubauwohnungen und Bugaboo-Kinderwagen. c) Wer Bionade trinkt, der wählt Die Grünen und fährt Volvo.	
8.	<b>2008 wurde die Ökobrause plötzlich unbeliebt, _____.</b> a) da eine massive Preiserhöhung große Unzufriedenheit der Konsumenten auslöste b) da sich die Bionade als ein Nachahmerprodukt herausstellte c) da der amerikanische Vizepräsident Al Gore Bionade hasste	

--	--	--	--	--	--

**Aufgabe 2**

Lies den Text „Im Uni-Himmel – auch Universitäten können sterben“ und löse die entsprechenden Aufgaben. Jede Frage hat nur eine richtige Lösung.

0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.

7 Punkte

**Historische Universitäten: Im Uni-Himmel – auch Universitäten können sterben**

Sie waren Leuchttürme des Wissens, heute sind sie vergessen: Deutschlands versunkene Hochschulen. Uralt und lange schon Geschichte? Namen, die keiner mehr nennt? So ist es nun auch wieder nicht. Denn sie sind ja noch alle da, die ersten Universitäten auf dem Gebiet des einstigen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, und sie alle florieren prächtig: Prag, die älteste, gegründet 1348, zählt heute 50 000 Studierende, Wien (1365) 95 000, Heidelberg (1386) 30 000, und an Kölns Uni (1388) lernen 50 000 Menschen.

Aber wo ist das liebe Rinteln geblieben? Und Altdorf? Und Dillingen? Waren einstmals ebenso bedeutend, wenn nicht bedeutender. Kaum einer kennt sie noch, diese altherwürdigen Universitäten, Helmstedts Academia Julia oder die Alma Mater Adolphiana in Fulda.

Berühmte Professoren, berühmte Studenten. Im fränkischen Altdorf, an der Universität der mächtigen Reichsstadt Nürnberg, studierten Wallenstein, Leibniz und Pachelbel. In Duisburg ist Gerhard Mercator Professor, der Mann, dessen Globen der Erde ein neues Gesicht geben. Zu den letzten Jurastudenten dieser Hochschule, die erst in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wiederaufersteht, gehört August von Kotzebue, der weltweit populärste Stückeschreiber der Goethezeit, die eigentlich Kotzebuezeit heißen müsste. Oder Ingolstadt, Bayerns Landes-Uni, die sich – über eine Zwischenstation in Landshut – nach München verabschiedete: Johannes Eck ist hier Lehrer, der brillante theologische Widerpart Luthers, dazu der Humanist Conrad Celtis und der legendäre Botaniker Leonhart Fuchs, nach dem die bezaubernde Fuchsie ihren Namen erhält. Und ein junger Schweizer hat hier ganz zuletzt noch Medizin studiert, Viktor Frankenstein. Ganz zuletzt – das ist für die meisten dieser Hochschulen der Ausgang des 18., der Anfang des 19. Jahrhunderts. Da schließt sich das letzte Mal die Tür zum Vorlesungssaal in Helmstedt und Rinteln, Ingolstadt und Altdorf, in Duisburg und 1798 auch – zumindest für ein Jahrhundert, bis zur Wiedergründung 1919 – in Köln. Andere Universitäten treten an ihre Stelle, oder Hochschulen werden kurzerhand zusammengelegt. So fällt zu Beginn des 19. Jahrhunderts Wittenberg, wo Shakespeare seinen Hamlet studieren ließ, an Halle, und die Universität von Frankfurt an der Oder fusioniert mit Breslaus Akademie.

Nun dürfen wir uns die Hohen Schulen von damals nicht wie die Hochschulen von heute vorstellen. Als Massen-Uni gilt um 1780 vielleicht Göttingen mit knapp 900 oder Halle mit etwas mehr als 1 000 Studenten. Auch gibt es nicht arg viel zu studieren. Heute begehrte Fächer wie Kommunikationsmanagement mit Schwerpunkt Medien oder Medienmanagement mit Schwerpunkt Kommunikation zum Beispiel sucht man in Rinteln und Altdorf, aber auch in Tübingen und Leipzig um 1600 oder 1700 vergebens. Vier Fakultäten müssen meist reichen. Die Theologie thront als alleroberste und wichtigste, das versteht sich, schließlich sind etliche deutsche Staaten noch gleichsam Gottesstaaten, wo weltliches und religiöses Regiment ineinandergreifen. Dann folgt Jura, dann Medizin.

Dazu kommt die Artistenfakultät, die ein Grundstudium bietet. Hier werden die sieben freien Künste gelehrt, was zunächst mal Lateinbimsen heißt für alle, die es noch nicht können. Das Trivium, das triviale Zeug eben: Grammatik, Rhetorik, Dialektik. Ziel ist es, Latein zu sprechen wie eine lebendige Sprache. Denn das ist es ja damals in den Hörsälen, selbst wenn die Vorlesungen seit der Barockzeit zunehmend auf Deutsch gehalten werden. Sind diese Kurse absolviert, gibt es einige Grundzüge Arithmetik, Geometrie und Musik. Schließlich Astronomie, so weit die Augen und später dann die ersten Fernrohre reichen.

--	--	--	--	--	--

Allmählich erst entwickeln sich daraus die philosophische Fakultät, die wissenschaftlichen und technischen Studiengänge. Dafür werden oftmals eigene Schulen gegründet; beliebt sind auch Akademien, wo die Forscher unter sich bleiben. Die Universität soll ausbilden. Der Staat, das heißt die vielen, vielen deutschen Staaten und Städtlein brauchen Pfarrer (die zugleich die Lehrer sind), brauchen Juristen für den knospenden Verwaltungsapparat und Ärzte sowieso.

Davon abgesehen waren Universitäten wie heute Prestigeprojekte. So viele Lateinschulen, akademische Gymnasien und dergleichen es auch geben mochte, nur eine kaiserlich-päpstlich privilegierte Universität durfte die wichtigen Titel verleihen, nur sie genoss alle Vorrechte und akademischen Freiheiten wie eine eigene Gerichtsbarkeit.

Das musste man sich als deutscher Zaunkönig erst einmal leisten können: Hörsäle, Bursen, Bibliotheken. Und dann die Software: Professoren waren zu füttern, Studenten musste mit Stipendien und anderen Benefizien unter die Arme gegriffen werden. Eine Hohe Schule kostete, und wichtiger als Professoren und Studenten waren für den Staat allemal Offiziere und Rekruten, Pferde und Kanonen, gerade in Preußen.

Wie es mit der Qualität an verschiedenen Universitäten aussah, hatte der Berliner Aufklärer Friedrich Gedike auf seiner Evaluierungsreise untersucht. Sein Bericht an Preußens König ist ein wundervolles Panorama der deutschen Hochschullandschaft. Gerade die Zwerguniversitäten hat er mit Fleiß studiert und findet nicht nur Erfurts Hierana im "Todesschlummer" liegend: "Die kleine unbedeutende Universität verliert sich in der großen öden Stadt, und man kann mehrere Tage sich hier aufhalten, ohne zu merken, dass man in einer Universitätsstadt ist."

Auch über Altdorf weiß er eher Ungünstiges zu berichten. Hier studieren noch zwei Studenten Medizin. Er möchte in der Vorlesung des Mediziners Christian Gottlieb Ackermann hospitieren, leider vergebens: "Er konnte nicht lesen, weil die beiden „medizinischen studiosi“ nach Nürnberg geritten waren." Eingeschränktes Lob dann für Julius Friedrich Malblanc von den Juristen: "Sein Vortrag ist bestimmt und deutlich, nur spricht er gar zu sehr im schwäbischen Dialekt." Immerhin deutsch, Latein "im schwäbischen Dialekt" wäre Gedike gewiss vollends unzumutbar erschienen. Beklagenswerte Zustände auch in Helmstedt. Die Bibliothek sei kümmerlich. Das anatomische Theater wirkt auf ihn klein und dunkel. Zudem werde "nicht genug für Cadavers gesorgt, deren jährlich nur wenige hierher geliefert werden".

Großes Lob dagegen für Göttingen und Jena. Anerkennung auch für Heidelberg. Hier habe man die Zeichen der Zeit erkannt und die stagnierende Hochschule um ein modernes Institut für Staatswirtschaft erweitert.

Wo das Geld fehlt, wo Offenheit, Lehrfreiheit und nonkonformistischer Wagemut rar sind, wo man sich mit Handbuch-Routine zufriedengibt und blanke Nützlichkeitskalkulation regiert, da kann man sich im Konkurrenzkampf nicht mehr behaupten. Das neue Bildungsideal des 19. Jahrhunderts verlangt nach einer anderen Universität, nach einer Universität, die Lehre mit freier Forschung verbindet.

Und so schlendern wir heute, nicht ohne Wehmut, vorbei am blutrot leuchtenden Renaissancebau des Juleums in Helmstedt und an den Professorenhäusern in Herborn. Wir blicken staunend in den Goldenen Saal der lange schon vergessenen Universität Dillingen, betrachten in Ingolstadts Alter Anatomie, ein wenig unwohl ergriffen, die Körperpräparate, die gewiss schon den jungen Doktor Frankenstein beschäftigt haben. Und bewundern in Duisburgs Stadtmuseum die bernsteinfarbenen Globen des Gerhard Mercator. Relikte, Fragmente, verlassene Gehäuse einer entrückten akademischen Welt.

Auch Universitäten können sterben. Selbst Cambridge und Krakau, Harvard und Padua, Salamanca, Heidelberg und die Sorbonne haben keine Garantie für die Ewigkeit. Unsterblich ist nur die Wissenschaft, das Wissen selbst. Und das Verlangen danach, die göttliche Neugier des Menschen.

Quelle: [www.zeit.de](http://www.zeit.de) (zu Wettbewerbszwecken bearbeitet)

--	--	--	--	--	--

0.	<b>Als Leuchttürme des Wissens werden im Text _____ bezeichnet.</b> a) alte, nicht mehr existierende Universitäten <b>b) alte Universitäten, die es auch heute noch gibt,</b> c) die Universitäten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation	b
1.	<b>Der weltweit populärste Stückeschreiber der Goethezeit _____.</b> a) studierte gemeinsam mit Leibniz, Pachelbel und Kotzebue b) studierte an der damaligen bayerischen Landes-Uni in Ingolstadt c) wurde in Duisburg zum Juristen ausgebildet	
2.	<b>Um die Wende zum 19. Jahrhundert _____.</b> a) verbanden sich einige Universitäten und Akademien zu neuen Lehranstalten b) erlebten die Unis Helmstedt, Rinteln, Ingolstadt und Altdorf ihren Aufstieg c) studierte Shakespeare kurzzeitig an der Universität in Wittenberg	
3.	<b>Das Studium des Kommunikations- und Medienmanagements _____.</b> a) gehörte neben der Theologie zu den vier Studienfächern, die reichen mussten b) wurde vor allem an den Hochschulen in Rinteln und Altdorf studiert c) musste sich in den nachfolgenden Jahren erst etablieren	
4.	<b>Das Grundstudium der Artistenfakultät _____.</b> a) setzt hervorragende Lateinkenntnisse zur Einschreibung voraus b) gilt als Vorläufer der heutigen philosophischen Fakultät c) verfolgt seit der Barockzeit das Ziel, die deutsche Sprache durch das Latein zu ersetzen	
5.	<b>Ein zur damaligen Zeit angesehener Abschluss _____.</b> a) wurde nur an Offiziere verliehen b) konnte nur an Universitäten mit eigener Gerichtsbarkeit erlangt werden c) war nur Adeligen zugänglich	
6.	<b>Kleine Universitäten der deutschen Hochschullandschaft _____.</b> a) verfielen allmählich, da sie die Entwicklungstendenzen der Zeit nicht erkannten b) wurden für ihr gutes Latein mit schwäbischem Dialekt gelobt c) konnten aufgrund von mangelnden Plätzen nicht alle Studieninteressierte aufnehmen	
7.	<b>Aus heutiger Sicht _____.</b> a) sind die damaligen Universitäten zur Wiedererkennung blutrot markiert b) sind die Universitäten ein Symbol der sterblichen Wissenschaft c) weiß man, dass alle Universitäten ein Verfallsdatum haben können	

Zaporka:

--	--	--	--	--	--

<b>Aufgabe 3</b> <b>Forme die Sätze um, ohne dabei den Inhalt zu verändern.</b> <b>0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.</b>		
		<b>5 Punkte</b>
0.	<p>Martin sagt, er sei erst vor einem Monat hierhergekommen und kenne sich in der Stadt nicht so gut aus.</p> <p>Martin sagt: „Ich <u>bin</u> erst vor einem Monat <u>hierhergekommen</u> und <u>kenne mich in der Stadt noch nicht so gut aus.</u></p>	
1.	<p>Ein vornehmer Mann schiebt beim Essen das Messer nicht in den Mund.</p> <p>Als vornehmer Mann isst man, 1.1. _____ 1.2. _____</p> <p>man 1.3. _____.</p>	3 Punkte
2.	<p>Der Termin lässt sich auf keinen anderen Tag verschieben.</p> <p>Der Termin ist nicht auf einen anderen Tag 2.1. _____.</p>	1 Punkt
3.	<p>Einigen Lehrern wird vorgeworfen, ungerecht zu sein.</p> <p>Einigen Lehrern wird 3.1. _____ gemacht, ungerecht zu sein.</p>	1 Punkt

Zaporka:

--	--	--	--	--	--

<b>Aufgabe 4</b> <b>Ergänze in den folgenden Sätzen die Präpositionen. Nur eine Antwort ist richtig.</b> <b>0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.</b>		
		5 Punkte
0.	Die Sportler werden gebeten, sich _____ Reihe _____ aufzustellen. a) der ... nach b) die ... in c) der ... vor	a
1.	Die Mutter sagte das nicht _____ Spaß, sie meinte das ernst. a) von b) zum c) vom	1 Punkt
2.	Die Verlobten kennen sich von Kindesbeinen _____. a) seit b) aus c) an	1 Punkt
3.	Der Geldautomat ist leider noch immer _____ Betrieb. Wir müssen das Geld am Schalter abheben. a) aus b) außerhalb c) außer	1 Punkt
4.	Wer im Unterricht schwätzt, nimmt keine Rücksicht _____ seine Mitschüler. a) auf b) für c) gegen	1 Punkt
5.	_____ solch amüsanten Bedingungen ist es schwer, sich aufs Lernen zu konzentrieren. a) Unter b) Zwischen c) Nach	1 Punkt

Zaporka:

--	--	--	--	--	--

Aufgabe 5		
Schreibe die in der rechten Spalte angegebenen Mengen oder Ordnungszahlen in Wörtern. Beachte: Zahlen und Zeichen sind ebenfalls auszuschreiben! 0 ist ein Beispiel. Übertrage anschließend deine Antworten in den Antwortbogen.		
		5 Punkte
0.	Die DFB-Elf hat bei der letzten Fußball-WM den <u>ersten</u> Platz belegt.	1.
1.	Die Temperatur ist gestern auf _____ Celsius gesunken.	-5°
2.	Die Wohnung ist sehr gemütlich und praktisch eingerichtet, auch wenn sie nur _____ klein ist.	28 m <sup>2</sup>
3.	Wenn vier Kinder eine Schokolade bekommen, erhält jedes Kind _____.	$\frac{1}{4}$
4.	Es reicht nicht, nur _____ Stunden für eine Klassenarbeit zu lernen.	1½
5.	Die Stipendien für Erasmusstudenten werden im nächsten Jahr um das _____ erhöht.	3x